

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit der Aller-höchsten Entschließung vom 22. April d. J. die Stelle des Canonicus Cancellarius an dem griechisch-katholischen Domkapitel in Lugo dem Konfessorialraths-Beisitzer und Pfarrer zu Haiszegh, Gabriel Papp, und die Stelle des Canonicus Scholarcha dem Vizedechant und Pfarrer in Urad, Peter Rácz, allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die römische Frage.

So lange die Frage, ob Goyon in Rom bleiben oder ob er durch Lavalette ersetzt werde, den Journalen Gelegenheit gab, das gebildige Ross der Konjunktur zu reiten, haben wir wenig Notiz von der Angelegenheit genommen. Jetzt aber hat es den Anschein, als ob in dieser verwinkeltesten aller Angelegenheiten entscheidende Schritte vorbereitet werden; wir müssen daher einmal darüber berichten.

Die Abberufung Goyon's soll ein fait accompli sein, und wird von Einigen als eine Wendung der napoleonischen Politik, nach Anderen als etwas ganz Unwesentliches bezeichnet. Der „A. A. Z.“ wird aus Paris, 30. April, geschrieben: „Über die Komödie Lavalette-Goyon oder Tuilerien und Palais-Royal wird der Vorhang aufgezogen. Gestern kam aus Neapel an den Kaiser eine Depesche, welche meldete, wie gelungen der offizielle Empfang und wie kalt der Empfang von Seiten der Bevölkerung war. Heute gelangte an den Kaiser eine Depesche, worin Viktor Emanuel selbst meldet: der Empfang von Seiten der Bevölkerung lasse Alles zu wünschen übrig und die Lage werde für ihn, den König von Italien, unhaltbar, wenn er vom Kaiser nicht irgend eine Koncession oder Demonstration in Rom erwirken könne. Auf die Wirkung dieses königlichen Bittgesuches in der Form eines Telegramms hatte das Palais-Royal gerechnet und der Prinz Napoleon kam hente Abends befriedigt nach London zur Größnung der Ausstellung abreisen. Der Kaiser telegraphierte an seinen Adjutanten General v. Goyon in Rom den Befehl, sofort nach Paris zu kommen und das Kommando provisorisch einem Divisions-General zu übergeben. Man müßte verbündet sein, um zu glauben, es habe dies nichts zu bedeuten.“

Dennach hätte ein ganz äußerer Anlaß — die Reise Viktor Emanuels die Wendung herbeigeführt. Was aber nun? Die Nachricht, daß nicht nur Cardinal Antonelli, sondern auch der Papst sich zur Abreise bereit halten, könnte der Vermuthung Raum geben. Napoleon strebe eine Lösung im piemontesischen Sinne an. Einige Blätter kündigen diese Lösung auch bereits an, und berichten, daß dieselbe in einem friedlichen Einzuge Viktor Emanuels in Rom bestehen werde, so daß die ewige Stadt dann zur Hälfte von den Franzosen, zur Hälfte von den Italienern besetzt sein würde. Wir können nicht daran glauben. Eine halbe Besitznahme der ewigen Stadt würde Viktor Emanuels Ansehen wenig fördern. Sie würde die Anhänger der weltlichen Herrschaft des Papstes in Frankreich erbittern und die Gegner des selben nicht befriedigen. Rom mit einer, wenn auch nur theilweisen, französischen Garnison zur Hauptstadt Italiens zu machen, würde nur die Schugherrschaft Frankreichs über das neue Königreich zur Evidenz bringen und dieses mehr erniedrigen als im Ansehen erhöhen. Auf die Länge würde diese zwiespältige Besitzung ohnehin neben einander nicht zu halten sein.

Die Politik Napoleons in Bezug auf Rom ist fester und bestimmter, als es den Anschein hat. Seit die Franzosen die Weltstadt besetzt halten, gilt dem Kaiser der Besitz dieser Position als Prinzip, und wenn auch die Regisseure in dieser Komödie andere Couplissen zuweilen vorschreiben, der Hintergrund bleibt derselbe. Hat Goyon als Person sich in Rom überlebt, als Prinzip lehrt er nichtsdestoweniger dorthin wieder zurück in der Gestalt eines anderen napoleonischen Soldaten, in der Gestalt des Marschalls Mel. Mögliche, daß Franz II. das Bad wird ausspielen müssen, daß man auf seine Abreise dringen wird, um England und Viktor Emanuel eine Konzession zu machen; an ein Aufgeben Roms seitens der Franzosen kann Niemand glauben. (Nach den neuesten Pariser Berichten ist es wieder fraglich geworden, daß Goyon von Rom abberufen wird. Man gesteht bereits wieder zu, der General werde noch bis Ende Mai in Rom bleiben und dann einen Urlaub antreten, der ihm von Paris aus angeboten wurde. In den italienischen Kreisen hofft man, Goyon werde den ihm gewordenen Urlaub übel aufnehmen und seine Entlassung begehrn und erhalten. Also steht bereits das Eine fest, daß Goyon, den man schon in Paris angekommen sein ließ, noch in Rom sitzt und vorläufig bis Ende Mai sitzen bleibt.)

Nur ein Umstand wäre, welcher eine Lösung im piemontesischen Sinne herbeiführen könnte: eine Entschädigung an Denjenigen, der nur für eine Idee Krieg führt. Alle unjäre Annahmen sind verfehlt, wenn ein neues „Geheimnis von Plombières“ als Thatsache proklamirt würde. Ein Berliner Korrespondent des „Vaterl.“ hebt hervor, daß in dortigen diplomatischen Kreisen neuerdings das Gerücht von einer in nächster Zeit bevorstehenden Abtretnung der Insel Sardinien an Frankreich verbreitet ist.

Auf Österreich wird der neue Dekorationswechsel in Rom keinen Einfluß üben, es wird fortarbeiten an der Ausbildung und Konsolidirung seiner Verfassung, an der Rehabilitirung seiner Finanzen, es ist kaum anzunehmen, daß es aus der passiven Haltung herausstreten werde, die bis jetzt in Bezug auf alle Gewaltthaten in Italien beobachtet wurde. Es sind jetzt um so weniger die Umstände zu einem offensiven Protest geeignet, als England mit aller Entschiedenheit für den Gang der Dinge in Italien eintritt, welcher uns eben vor Augen tritt.

Bur Bankfrage.

Bei dem Umstande, daß die französischen Journales sich wenig mit unseren inneren Angelegenheiten beschäftigen, ist es bedeutsam, was der „Moniteur“ vom 24. April seinen Münchener Korrespondenten unter dem 21. April schreiben läßt:

„Es ist mit den Regierungen, wie mit den einzelnen Menschen im Privatleben. Wenn die pekuniären Interessen nicht geordnet sind, so leidet das Ganze darunter. Österreich ist ein auffallendes Beispiel von dem Nachtheile finanzieller Unordnung. In politischer Beziehung steht diese Macht auf einem guten Wege. Glückliche Änderungen werden in allen Zweigen der Administration vorgenommen. Die Gemüther beruhigen sich nach und nach. Ungarn und die anderen widerstreben Provinzen genießen vergleichsweise einer Ruhe, welche die Zeit der Einigung aller Brüdertheile der Monarchie vorhersehen läßt. Die Nation hat wieder Vertrauen in ihre Regierung und die Wunden des letzten Krieges vernarben mehr und mehr. Unglücklicherweise ist aber die bedauernswerte Lage der Finanzen ein unübersteigliches Hinderniß gegen jeden schnellen Fortschritt. Die Wiener Blätter bringen jeden Tag neue und entgegengesetzte Pläne, um den Kredit zu heben, die Valuta herzustellen und die Gewohnheiten eines regelmäßigen organisierten Staates

aufzunehmen. Es ist unmöglich, zu diesen Ergebnissen zu gelangen, so lange Kammern und Ministerium über die Mittel und Wege, das Defizit zu decken, nicht einverstanden sind. Das Kabinett, welches den durch die Vernunft und die Erfahrung gebilligten Prinzipien folgt, verwirft mit Energie die Emission von Staatsnoten oder Assignaten. Der Finanzausschuß, welchen die Vorrechte der Bank eifersüchtig machen, will einen Privatinstitut das Privilegium entziehen, dessen es unter der Aufsicht der Regierung bisher genoss. Er vergibt die ungeheure Dienste, welche die Bank in den peinlichsten und verzweifeltesten Umständen geleistet hat. Indes ist es die höchste Zeit, einen Kampf zu beenden, der Österreich in die bösesten Verlegenheiten zu stürzen droht. Man erzählt, daß Herr v. Plener, ermüdet durch den so lästigen Widerstand des Finanzausschusses und sehend, wie seine best kombinierten Pläne gegen dieses Nebelwollen scheitern, geneigt sei, aus dem Kabinett zu treten. Er behalte sein Portefeuille nur auf das dringende bitten seines Kollegen des Staatsministers. In der That überläßt sich Herr v. Schmerling, ein Mann von großer Energie, vertraut mit den parlamentarischen Gewohnheiten, niemals einer Entmuthigung. Er besteht darauf, daß patriotische Werk zu vollenden, das er für die Wiedergeburt eines großen Volkes unternommen hat, und er weiß, daß man in Augenblicken der Unruhe und der Aufruhr die Zeit und die Beweglichkeit der Meinungen in den großen Versammlungen als Posten der Rechnung aufzunehmen hat. Die baldige Wiederöffnung des Reichsrathes wird mit Ungeduld erwartet. Nach einem Waffenstillstand von 14 Tagen werden die Gemüther durch reife Überlegungen ruhiger sein. Die Gefahren des Vaterlandes, mit Besinnlichkeit in's Auge gefaßt, werden die Vorurtheile schwinden machen und Jeder, für seinen Theil, wird sich beeilen, die Lösung der schwierigsten zu beschleunigen.“

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 3. Mai.

In der heutigen Sitzung ward das Branntweinsteuergesetz nach dem Antrage des Ausschusses angenommen. Die rechte Seite des Hauses wohnte nur dem Beginn der Sitzung, nicht aber der Debatte über das erwähnte Gesetz bei; trotzdem war das Haus beschlußfähig (108 Mitglieder), und bei der Abstimmung über den ersten Abzug des auf der Tagesordnung befindlichen Gesetzes ward die Beschlußfähigkeit durch Namensaufruf konstatiert. Die außfallend geringe Anzahl der in Wien anwesenden Mitglieder des Abgeordnetenhauses veranlaßte den Präsidenten, bereits gestern an eine Anzahl ohne Urlaub abwesende Abgeordnete im telegraphischen Wege die Aufforderung zu richten, ihre Plätze im Hause einzunehmen.

Der Präsident benachrichtigte das Haus von dieser Maßregel und gab bei dieser Gelegenheit der Versammlung zu bedenken, ob eine weitere Erteilung von Urlauben in diesem Augenblicke ratsam wäre. Das Haus verweigerte in der That allen Urlaubsgesuchen, die nicht durch ernste Krankheit motiviert waren, die Zustimmung, und es wurden die Gesuche der Abg. Hauschild und Glam um mehrwöchentlichen Urlaub nicht bewilligt.

Was das Branntweinsteuergesetz betrifft, so erklärte sich die Majorität des Ausschusses für die von der Regierung vorgeschlagene Produktions-Besteuerung mittels Kontroll-Meßapparates. Ferner ward der Zeitpunkt des Anfangs des Gesetzes auf den 1. November d. J. festgesetzt und ein Steuersatz von 6¹⁰/₁₀ Kreuzer für je einen nied. österr. Liter und je einen Alkoholmetergrad der erzeugten Flüssigkeit

nach der hunderttheiligen Skala bei der Normaltemperatur von 12 Grad Reaumur festgesetzt.

Die Minorität bekämpft diesen Steuersatz als die Produktion beeinträchtigend und beantragt eine Steuer von 6 Neukreuzern. Eben dieser Steuersatz rief eine lange Debatte hervor, während alle andern Anträge fast ohne Debatte genehmigt wurden. Baron Riese sollte als Berichterstatter den Majoritätsantrag verteidigen, ließ aber denselben zur Überraschung des Hauses fallen und brachte unzählig einen selbstständigen Antrag ein, der ohne die genügende Unterstützung blieb.

Für den Majoritäts-Antrag sprachen nach der Rede des Berichterstatters Minister Pleuer, Sektionschef Freih v. Hock und die Abgeordneten Dreher, Steffens und Hopfen, für die Minorität die Abgeordneten: Daubek (Berichterstatter), Bachofen, Brünus, Brosche, Rothkirch und Walterskirchen. Bei der Abstimmung wurde der Majoritätsantrag (also 6 $\frac{3}{10}$ kr. Steuer) angenommen.

Nach Genehmigung aller Artikel wurde sogleich die dritte Lesung des Gesetzes vorgenommen. Der Finanzausschuss stellte überdies noch folgenden Schlussantrag: Das Haus möge die Erwartung aussprechen, die Regierung werde die mitgetheilte Vollzugsvorschrift zum Gesetz über die neue Art der Brautweinbesteuerung derart abändern, daß hierdurch die zum Schutz des Aerars erforderliche Kontrolle des Brennverfahrens auf das Maß des Nothwendigen beschränkt werde und mit derselben durch die genauesten Bestimmungen über die Art und Weise der Durchführung dieser Kontrolle, die damit betrauten Organe und die derselben übertragene Amtswirksamkeit die alleinige Norm für sämtliche Finanzorgane geben und den Zwischenbehörden jede weitere Auslegung oder Erläuterung derselben auf das Strengste untersagen.

Minister Pleuer erklärt sich mit dem größten Theile der in diesem Antrage ausgesprochenen Wünsche einverstanden, nur will er das den Zwischenbehörden ertheilte strenge Verbot insoferne gemildert, als denselben nur jede vom Gesetz abweichende Anweisung und eigenmächtige Verfügung strengstens untersagt werden sollte.

Der ursprüngliche Antragsteller (Hopfen) und der Berichterstatter erklärten sich mit dieser Aenderung einverstanden, Gisska aber bestand auf der ursprünglichen Fassung des Antrages und diese ward auch mit großer Majorität genehmigt.

Die nächste Sitzung des Hauses findet Dienstag 11 Uhr Vormittags statt. An der Tagesordnung stehen: Wahl der Schriftführer, Berathung über die Budgets des Hofstaates, Ministerrathes, der Kabinetskanzlei und des Staatsrathes.

Oesterreich.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. April d. J. die Gründung eines Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen und dessen Statuten allgemein genehmigt zu gestattet.

Feuilleton.

Zur Londoner Ausstellung.

London, 30. April. Heute Mittags hat im Ausstellungsgebäude die zweite und letzte Generalprobe der zur Gründungsfeier bestimmten Kompositionen Auber's, Bennett's und Meyerbeer's stattgefunden. Der Eindruck, den das gewaltige Orchester machte, war ein überaus mächtiger, selbst für dieseljenigen, die dem großen Händelfeste im Kristallpalast von Sydenham beigewohnt haben. Freilich gibt es der akustischen Fatalitäten hier wie dort mehr als zu viel, denn ein Gebäude, das die Industriehäfen aller Welt, und daneben an 100.000 Menschen fassen soll, kann unmöglich ein geeigneter Konzertsaal sein; trotzdem finden sich der Punkte viele, zumeist gegen die Mitte des großen Zentralschiffes und auf der nördlichen Gallerie (wo die indische Abtheilung sich befindet), wo die Musik vortrefflich gehört wird. An diesen Stellen geht kein Ton, auch der sanfteste, nicht verloren, nur wenn die Trompeten zu schmettern anfangen, und die Pauken erschallen, und der zweitausendstimmige Chor mit voller Brust dreingreift, erwachen die Echo's rechts und links, und werfen die Schallwellen boshaft von der Kuppeldecke und den Wänden zurück.

Auber's Marsch — eine vollständige, äußerst lebendig komponierte Ouverture — hat von wegen der starken Blasinstrumente, die dabei thätig sind, von den neidischen Echo's am meisten zu leiden, und wird erst recht gewürdigt werden können, wenn sie in einem

Wie man vernimmt, wird nächstens die Reorganisation des Militär-Verpflegswesens in Angriff genommen werden. Im Felde wird grundsätzlich jedes Armeekorps, ja jede einzelne detachirte Brigade für die eigene Verpflegung selbst Sorge tragen. Eine wesentliche Erleichterung für die Verpflegung der Truppen wird die Einführung von Bouillon-Pasten, Brodstaub, konservirtem Fleisch u. s. w. sein, wodurch die Truppe auch ohne vorhergegangene Fastung vor jedem Mangel geschützt ist. Eine weitere sehr wesentliche Aenderung besteht darin, daß die Abschließung großer Lieferungs-Kontrakte, namentlich für Zerealien, aufhören soll. Die Truppen werden fortan durch freien Einkauf sich mit dem nöthigen Bedarf versorgen.

Agram, 2. Mai. Eugen Swaternik, von dem neulich in mehreren österr. Blättern die Rede war, sucht öffentlich die Beschuldigung von sich abzuwälzen, als habe er früher für Geld vom Grafen Rechberg russische Geheimnisse entdecken und kroatische Patrioten demunzieren wollen. Er gesteht nun ein, im J. 1860 von Zürich aus dem Grafen Rechberg wirklich das Anerbieten gemacht zu haben, daß er ihm Geheimnisse der russischen Politik entdecken wolle, aber absichtlich die Summe von 200.000 fl. verlangt zu haben, weil er wußte, daß man ihm nicht so viel geben werde. Er habe aber zugleich der russischen Regierung mitgetheilt, daß er dem Grafen Rechberg dieses Anerbieten gemacht habe. Für eine kleinere Summe habe er die Mittheilungen nicht machen wollen; und nur deshalb habe er an den Grafen Rechberg geschrieben, um ihm die Konstituierung Oesterreichs nach einem nationalen Gruppenystem zu empfehlen und für diesen Fall habe er keine Belohnung verlangt. Einen der ersten kroatischen Staatsmänner habe er nicht demunzirt, sondern „eine öffentliche Kritik geübt.“ — Aus all' dem resultiert, daß K. für Geld russische Geheimnisse mitzuteilen sich erboten hat, und demnach um russische Geheimnisse gewußt haben mußte. Es genügt dies, um den Mann zu charakterisiren!

Deutschland.

Das offizielle „Dresdner Journal“ vom Freitag enthält eine Bekanntmachung, wodurch die beiden Kammer des Königreiches Sachsen zu einem außerordentlichen Landtag einberufen werden, und zwar, wie der Text der Verordnung lautet, „zur Berathung einiger dringlicher Gegenstände.“ Daß zunächst der preußisch-französische Handelsvertrag und der Beitritt Sachsen zu demselben unter die „dringlichen Gegenstände“ gehören, steht außer Zweifel.

Einer in Berlin verbreiteten Version zufolge schwelen zwischen Wien und Paris Unterhandlungen über einen Handelsvertrag auf den Grundlagen des französisch-preußischen. Mit der Verlängerung des mit 29. April abgelaufenen Termins zur Unterzeichnung des Handelsvertrages durch die Staaten des Zollvereins soll Frankreich sich einverstanden erklärt haben.

Italienische Staaten.

Die in Rom zu Gunsten des Staatsschatzes veranstaltete Lotterie findet so günstige Aufnahme,

dass die mit der Leitung derselben betraute Kommission bereits die zweite Million Lose drucken lassen muß. Eben so treffen noch immer aus allen Ländern Geschenke für diese Lotterie ein, so daß jetzt schon 1000 Gewinne ausgespielt werden können. Um auch denen, auf deren Los kein Gewinn entfällt, zum Mindesten ein Andenken an die von ihnen dem h. Stuhle geleistete Hilfe zu vermitteln, werden alle Dicenjenigen, die mindestens 20 Lose nehmen, das in Kupfer gestochene Bildnis des h. Vaters erhalten. Ein ausgezeichneter Künstler ist mit der Auffertigung derselben betraut.

Mailand. Die Regierung scheint wirklich einer großartigen Verschwörung unter den hier garnisonirenden Truppen auf die Spur gekommen zu sein. Zur Entdeckung und Bereitung derselben wendete dieselbe ein ganz eigenthümliches Stratagem an. Man beorderte hieher einen der hiesigen Garnison fremden Offizier (wie es heißt, einen Major der Bersaglieri), der, als einfacher Soldat gekleidet, in eines der hiesigen Regimenter eingethelt wurde. Er bekam den Auftrag, sich so viel als möglich in das Vertrauen der Soldaten einzuschleichen, insbesondere derjenigen, auf welche ein stärkerer Verdacht fiel, um so nach und nach den ganzen Faden der Verschwörung in die Hände zu bekommen. Seiner List gelang es auch. Er berichtete der Behörde von einer ausgebreteten Konspiration, die unter den neapolitanischen Soldaten in den Kasernen S. Francesco und Monastero maggiore angezettelt wurde, und die in nichts geringerem bestanden haben soll, als ihre sämmlischen Vorgesetzten zu ermorden und dann zu entweichen. Auf diese Anzeige hin wurden alsbald die obigen Kasernen mit Soldaten von verschiedenen Waffen, mit öffentlichen Sicherheitswachen, Karabiniere und Bersaglieri besetzt, um sich der mehr kompromittirten Individuen zu bemächtigen. Während dem wurde die ganze hiesige Kavallerie unter die Waffen gerufen. In der Kaserne Monastero maggiore wurde unter Anderm der Korporal und die Mannschaft, die dort die Wache hielten, verhaftet, und an deren Statt Bersaglieri gesetzt. Unter den Betten und in den Strohäckeln fand man Stilett und geladene Pistolen. Ein gleiches und in noch größerer Zahl in der Kaserne S. Ambrogio. Bei vielen der dortigen neapolitanischen Soldaten soll man Gold in großer Menge gefunden haben, so behaupten wenigstens die hiesigen Blätter. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

Frankreich.

Aus Paris wird geschrieben: Die amerikanischen Angelegenheiten treten immer mehr in den Vordergrund, und wie es den Anschein hat, will die französische Regierung sich selber drängen lassen, um ihrerseits um so nachdrücklicher in London für irgend eine gemeinsame Abhilfe gegen die Baumwollennoth thätig sein zu können. Dieses ergibt sich schon hingänglich aus der Art und Weise, wie die offiziösen Blätter den amerikanischen Konflikt mehr und mehr zu Gunsten der Südstaaten darstellen. Außerdem spricht man von Petitionen, die bereits in mehreren Fabrikdistrikten unterzeichnet werden und in denen der Kaiser ange-

passenden Lokale zur Aufführung gelangt. Bennett hatte die schwierige Aufgabe, Jennyson's Gelegenheitsode in Musik zu setzen, und er hat sie in einer Weise gelöst, wie es sich von einem so tüchtigen, durchgebildeten Musiker erwarten ließ. Einen ungeheuren Triumph aber, den größten, den er selbst sich nur träumen konnte, erzielte Meyerbeer mit seiner dreitheiligen Fest-Ouverture. Schon bei der gestrigen Probe, welcher alle Kunstliebhaber Londons beiwohnten, war diese originelle, durch Melodienreichtum und Schwung ausgezeichnete Komposition mit einem Enthusiasmus aufgenommen worden, wie er nur spontanen Kunsteindrücken entspringt.

Das ganze Orchester, welches die sehr schwierige Ouverture mit wunderbarer Präzision vom Blatte gespielt hatte, bereitete dem Komponisten eine formelle Huldigung, in die sich offenbar die Befriedigung mit der eigenen Leistung mischte, und der alte Meister — wer kennt nicht seine sich selbst misstrauende Angstlichkeit — war überzeugt, als hätte sich ihm eben die Aussicht erschlossen, einen Namen in der musikalischen Welt zu erobern. Wem der Zufall morgen einen guten Platz beschert, dem bleibt ein großer musikalischer Genuss vorbehalten; die Anderen müssen sich auf nachträgliche Aufführungen vertrösten.

Der Zudrang um Saisonkarten wird mit jedem Tage größer. Schon sollen deren um 10.000 Pfund Sterling mehr verkauft sein, als es heute vor elf Jahren der Fall war. Das Wetter ist prachtvoll, die Sonne thut, als hätte sie sich seit Jahrhunderten nirgends heimischer gefühlt, als auf dieser nebelreichten Insel.

Raucher-Verschwörung.

Dieser Tage verschworen sich unsere deutschen Arbeiter in der Londoner Ausstellung, Preußen, Hessen, Bayern und anderer Stämme Kinder, mit bemerkenswerther Einigkeit, daß sie nicht weiter arbeiten werden, können und wollen, wenn man ihnen das Rauchen nicht gestatte. Nun aber ist das Gebäude jetzt gerade in allen seinen Räumen voll von Hu, Hobelspänen, Sägespänen, Baumwollware, Stroh und zerbrochenen Rätsen. Alle diese Verpackungs-Gegenstände befinden sich in einem Zustande untadelhafter Trockenheit, und sind jeden Augenblick erbötig, sich durch irgend einen beliebigen Funken, irgend einen beliebigen Tabakspfeife in Brand stecken zu lassen. Das Rauchen kann somit vernünftiger Weise nicht gestattet werden. Die Arbeiter stecken sich nichtsdestoweniger ihre Pfeifen an, und da sie „einig“ waren, behaupteten sie das Feld. Nicht allzu lange. Die Ausstellungs-Beamten meldeten das Ungeheuerliche sofort dem Earl of Buckingham, und dieser wandte sich an den Sir Richard Mayne, den Polizeichef Londons, um Hilfe, und besagter Sir Richard ließ 100 Mann Polizisten — natürlich waffenlos — nach dem Gebäude kommandieren. In geschlossenen Reihen marschierten sie der Nase nach, d. h. dahin, woher der Tabakrauch kam, einher, ernst und gemessen nahmen sie jedem Rauchenden mit dem bösischen „excuse me Sir“ die Pfeife aus dem Munde, und der gute Landsmann, verblüfft durch solche Höflichkeit, ließ es geschehen. Die Rebellion war damit zu Ende, das Gebäude mit seinem auf 4 Mill. geschätzten Inhalt steht heute noch unverbrannt da, und wäre es verbrannt, wahrlich, die betreffende Gesellschaft hätte keinen Heller Ersatz bewilligt.

gangen werden soll, unter allen Umständen amerikanische Baumwolle baldmöglichst wieder auf den französischen Markt gelangen zu lassen. Die kürzlich gemeldete Reise des französischen Gesandten in Washington, Herrn Mercier, nach Richmond, dem Regierungssitz der Konföderierten, zeigt deutlich, daß die französische Regierung die Beilegung des amerikanischen Konfliktes ernstlich ins Auge faßt. Der Transport des für Frankreich angekauften Tabaks mag bloß der Vorwand sein, unter welchem Herr Mercier nach Richmond geht, während es sich im Grunde um eine diplomatische Intervention handelt, als deren Basis die Anerkennung des Südens gelten soll; die Schlacht bei Corinth, deren Resultate nicht so glänzend sind, als man Anfangs glaubte, dürften jene von Frankreich aufgestellte Basis nicht besonders modifiziert haben.

Großbritannien.

London, 29. April. Der Lord-Mayor gab gestern Abend im Mansion-House ein großes Bankett zu Ehren der englischen und fremden Ausstellungskommissäre. Der türkische Gesandte, welcher den Prinzipal auf das diplomatische Corps, und der Herzog von Cambridge, welcher den auf Heer, Flotte und Freiwillige ausbrachte, widmeten dem verstorbene Prinzen Albrecht einen warmen Nachruf. Ein Gleicher hat der Earl von Granville, welcher im Namen der Ausstellungskommissäre sprach.

Portugal.

Nachrichten aus **Lissabon**, 30. April, zufolge, ist eine bedenkliche Volks-Emeute bei Oporto in Folge der neuen Steuerlasten ausgebrochen. An 300 Bewaffnete überfielen den Steuer-Empfänger in seinem Hause und verbrannten die Papiere desselben. Der Volksaufstand wurde unterdrückt.

Amerika.

Zwischen dem „Monitor“ und dem „Merrimac“ hat nach den Berichten aus Amerika ein zweiter, aber nur kurzer Kampf stattgefunden. Es wurden einige Kugeln gewechselt. Beim dritten Schuß, der vom „Merrimac“ aus einer neuen ungeheueren Kanone abgefeuert wurde, entstand auf dem Schiffe eine große Verwirrung; die Kanone und das Geschoss explodierten mit furchtbarem Knalle und bedeckten Alles ringsumher mit Trümmern. Der „Merrimac“ mußte sich, übel zugerichtet, nach dem Hafen von Norfolk zurückziehen.

Tagesbericht.

Laibach, 6. Mai.

Gestern ist die betrübende Nachricht aus Brünn hier eingetroffen, daß der Direktor unserer Realschule, Herr Schneider, am 2. d. M. gestorben ist.

Wien, 5. Mai.

Der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling hat sich vorgestern Nachmittags mittelst der Westbahn nach Salzburg begeben. Seine Freunde sowie Reichsraths-Abgeordnete hatten sich zahlreich auf dem Bahnhofe eingefunden, um ihm „Lebewohl“ zu sagen. Es waren an 60 Personen anwesend. In zehn bis zwölf Tagen wird derselbe wieder nach Wien zurückkehren.

— Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Donnerstag den 8ten Mai um 11 Uhr Vormittags statt.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Leben des am Ostermontag in Heiligenkreuz nächst Wien verstorbenen früheren Hofkanzlers Grafen Reviczky von Revichay erfahren die „Ung. Nachr.“ von einem seiner Jugendfreunde manch interessanten Zug. Einer der wichtigsten, genialsten Alte des Hofkanzlers war wohl folgender: Der ungarische Landtag, auf dem er als Erster das Plaidoyer in ungarischer Sprache an Stelle der lateinischen eingeführt hatte, wollte sich nicht verbeilassen, mehr als die üblichen 12 Regimenter zu votiren, so wie auch nicht zur lateinischen, als Verhandlungssprache, zurückzukehren. Als der Landtag zusammenfaßte, gelangte eine Kabinetsordre an Graf Reviczky, worin eine Erhöhung des Militär-Grats und die Wiedereinführung der lateinischen Sprache befohlen wurde. Der Graf, dem diese Ordre in der Sitzung zuging, las sie, stand auf und erklärte, daß er sich freue, einen der hochverehrten Alte Sr. Majestät publizieren zu können, indem Allerhöchsteselben ihm eben mittheilen, daß man nicht mehr auf der Vermehrung der ungarischen Regimenter und der Einführung der lateinischen Sprache bestrebe. Donnernde Eljens erhoben und der Jubel war groß, Reviczky aber eilte ventre à terre von Pressburg nach Wien und stellte

sich dem Kaiser mit den Worten vor: „Majestät! Ich habe den Kopf verwirkt, ich lege mein Haupt zu Ihren Füßen!“ Darauf legte er klar seine Handlungsweise und deren Motive vor, und zur Belohnung ward ihm die Antwort: „Nicht basis gemacht, mein lieber Adam!“ In der ungarischen Hofkanzlei stellte er nur geborene Ungarn an; Fürst Metternich, der jedoch die Stelle eines Hofsekretärs dem früheren Erzieher seiner Kinder, einem Polen, zustehen wollte, erwirkte sich eine allerhöchste Ernennungs-Gutschließung, und sandte damit express einen Hofrat zu Reviczky, der aber die Ordre zerriß und dem Boten vor die Füße warf. Als sich Metternich hierüber beim Kaiser beschwerte, und der Hofkanzler später bei diesem erschien, sagte ihm der Kaiser die historisch denkwürdigen Worte: „Adam! mach mir keine solche Schande!“

— Die Fabrikation der Krinoline geht in Sheffield, wie die „Times“ meldet, so schwunghaft, daß eine einzige Firma allwochentlich 20 Tonnen (400 Zentner) dieses interessanten Artikels versendet. Mit den in Sheffield fabrizirten Stahlkreisen könnte man bereits zwei Mal die ganze Weltkugel umspannen.

M a c h t r a g.

Triest, 5. Mai. Der Ober-Ingenieur Herr Mauser ist von dem Handelsministerium beauftragt worden, sich zur Londoner Ausstellung zu begeben.

— Der bisherige provisorische Hafenkapitän Herr Leva ist zum definitiven Hafenkapitän von Triest ernannt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Neapel, 3. Mai (Über Paris.) König Viktor Emanuel hat die französische Flotte besucht und ein Schreiben an Kaiser Napoleon gerichtet, in welchem er ihm für das Wohlwollen für seine Person und für seine Sympathie für die italienische Sache dankt. Lange sei er nicht so gerührt gewesen, wie heute. „Die Ordnung, welche in den südlichen Provinzen herrscht; die lebhaften Beweise von Zuneigung, welche ich überall empfangen, beantworten siegreich die Verleumdungen unserer Feinde, und werden Europa überzeugen, daß die Idee der Einheit auf soliden Grundlagen beruhe, und vollständig den Herzen aller Italiener eingeprägt sei.“

Stuttgart, 3. Mai. Der Landtag wurde heute durch den Minister Linden eröffnet. Die Thronrede verheiße Gesetzesvorlagen über die Presse, das Vereinswesen, die Zivil- und Strafgesetzgebung, sowie über die Volljährigkeit.

Kassel, 3. Mai. Ein heute erschienener Minister-Erlaß verfügt die unverweilte Vornahme der Landtagswahlen nach dem Geseze vom 30. Mai 1860.

St. Petersburg, 4. Mai. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ meldet: Uebernorgen (Dienstag) findet die Eröffnung der täglichen Eisenbahn-Verbindung zwischen Petersburg und Berlin statt.

Warschau, 4. Mai. Beim Gottesdienst in der Kirche zum heiligen Kreuz wurden verbotene politische Gesänge während der Gebete abgesungen. — Einundzwanzig Personen wurden, als Urheber dieser Demonstration verdächtig, beim Herausgehen aus der Kirche verhaftet.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 2. Mai. (Wochenbericht.) Getreide verbarre in dieser Woche, was disponible Ware anlangt, in bisheriger Stille und in weichender Tendenz. Der größte Theil der Umsätze fand auf Spekulation für lange Termine statt, woraus hervorgeht, daß Meinung für die Zukunft besteht. Die Kurse verstärken aber zum Schluß die Unabhängigkeit und die Preise sowohl für prompte als für späte Ware, können heut nur als völlig nominell gelten. Im Ganzen wurden 54.400 St. umgesetzt. Von Weizen gingen 21.000 St. sämmtlich banater und ungar., 19.000 St. davon spätere Lieferung ab. Von Hafer wurden 8000 St. banater auf Spekulation und 100 St. ab. gemacht. In Mais wurden 23.000 St., davon 1000 banater für Friuli umgesetzt.

Kassel war aus der öfter angeführten Ursache im Allgemeinen in beschränktem Geschäft für den bloßen

Bedarf. Zucker gest. ging bei kleinen Verkäufen wieder etwas zurück.

Baumwolle wurde in verschiedenen kleinen Losen gekauft. Die Preise behaupteten sich trotz der Kursrückgänge fest. An Vorräthen und Erwartungen fehlt es, so daß es schwer sein wird, Erleichterungen am Preise zu erlangen.

Früchte. Sowohl in rothen Rosinen, als Sultaninen und Korinthen waren die Umsätze unbedeutend und die Preise blieben matt. Von alten Calamata-Feigen gingen 200 Ztr. zu reduziertem Preise ab. In Agrumen war hinreichendes Geschäft zu behaupteten Preisen. Mandeln wurden detailirt zu flauen Preisen.

In Gummi war beschränkter Verkehr bei matt behaupteten Preisen.

Metalle sind sämmtlich in weichender Tendenz, besonders Blei, Kupfer und Zinn. Die Geschäfte stocken, und der Grund dafür liegt, wie bei allen anderen Artikeln, in den Kursverhältnissen. Die Nachfrage für den Konsum wie für den Export fehlt gänzlich.

Häute. Die unten verzeichneten Verkäufe fanden während des vorigen Monats statt. Bei schlingernder Nachfrage waren sie nur von geringer Bedeutung, und die Preise erlitten auch einen Rückgang.

Farbhölzer sind im Allgemeinen wenig begehrt und neigen sich der Basse zu.

Knoppen waren in beschränktem Verkehr bei flauen Preisen.

Oel. Für diesen Artikel fehlen die Aufträge, so daß die Geschäfte bei weichenden Preisen von keiner Erheblichkeit waren.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 3. Mai 1862.

Ein Mezen	Marktpreise		Magazinpreise	
	in österr. Währ.		fl.	kr.
Weizen	—	—	5	82
Korn	—	—	4	12
Gerste	—	—	3	30
Hafer	—	—	2	30
Halbfraut	—	—	4	73
Heiden	—	—	3	86
Hirse	—	—	4	16
Kukuruz	—	—	4	50

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Tagesordnung

der XII. Versammlung, welche Freitag am 9. Mai 1862 um 6 Uhr Nachmittags, im Gesellschaftslokale (Salandergrasse Nr. 195 II. Stock) abgehalten werden wird.

1. Vorlesung des Protokolls der XI. Versammlung.

2. Geschäftliche Mitteilungen, insbesondere mehrerer Einläufe.

3. Rechtsfall über die Liquidierung der Alimentationsansprüche unehelicher Kinder im Konkurs — mitgetheilt und zur Diskussion gebracht vom Herrn Advokaten Dr. Suppan.

4. Vortrag des Herrn Wilhelm Ritter v. Fritsch über die Neubesteuerung des Bergbaus in Österreich, mit besonderer Berücksichtigung der Montan-Verhältnisse Krains.

5. Die Industrieverhältnisse Krains — dargestellt vom Herrn Advokaten Dr. Uranitsch.

6. Bericht des Comité's zur Erörterung der Frage über die Neubesteuerung des Bergbaus — erstattet vom Obmann Herrn Finanzrath Dr. Kaltenegger.

Vom Präsidium der juristischen Gesellschaft.

Laibach am 5. Mai 1862.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Airtemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
3. Mai	8 Uhr Mrg.	328.11	+ 6.0 Gr.	Windstille	Sonnensch.	
	9 „ Rdm.	326.65	+17.6 "	S. schwach	dette	
	10 „ Abd.	327.00	+10.0 "	so. dette	bewölkt	0.00

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 5. Mai 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.75	Silber 129.65
5% Nat.-Anl. 84.25	Lond n 130.75
Banknoten . . . 859.	K. k. Dukaten . . . 6.22
Kreditanstl. . . . 221.50	

Fremden-Anzeige.

Den 3. Mai 1862.

— Mr. Graf Pantzirri, von Oberreichenberg. — Mr. Müller v. Litzkofen, Privater, von Spital. — Die Herren: Unz, l. k. Hauptmann, und — Nederhauser, l. k. Lieutenant, von Villach. — Die Herren: Hell, Großhändler, — Dabich, Handelsmann, — Schädel, Möbelhändler, — Massopust, Handlungssagent, und — Horak, Geschäftsführer, von Triest. — Mr. Rothauer, Handelsmann, von Klagenfurt. — Die Herren: Ferjen, Handelsmann, und — Traun, Handlungsbuchhalter, von Gitti. — Mr. Scheffler, Handlungssagent, von Berlin. — Die Herren: Leindely, Fabrikarzt, und — Posch, Jurist, von Graz. — Fr. Gräfin Tucco, von Triest. — Fr. Schmidt, Gasthausbesitzerin, von Klagenfurt.

Den 4. Mr. Dworek, l. k. Oberstabsarzt, von Prag. — Mr. Tobrin, l. k. Beamte, von Nabreisna. — Mr. Dollenz, Gutsbesitzer, von Präwold. — Die Herren: Strudthoff, Gutsbesitzer, — Barizb, — Kusch, und — Venareckly, Handelsleute, und — Spahl, von Triest. — Mr. Florianschitz, Gewerkeverweser, von Woben. — Die Herren: Niedermann, Akzuranz-Inspektor, — Pollak, und — Silzer, Handelsleute, und — Burger, Handlungssagent, von Wien. — Mr. Urbanzbich, Privater, von Höflein. — Mr. Breznik, Handelsmann, von Nann. — Pollak, Handelsmann, von Neumarkt. — Mr. Kohn, Handelsmann, von Warasdin. — Mr. Jesche, Handelsmann, von Straßburg. — Mr. Lachainer, Fabrikskassier, von Hof. — Mr. Steinherz, von Graz. — Fr. Mahnig, l. k. Oberlieutenant-Gauß, von Theresienstadt. — Mr. v. Langer, Gutsbesitzer-Gauß, von Paganig.

3. 849. (1)

Offene Försterstelle.

An der Herrschaft Nadischeg ist die Stelle eines Unterförsters, mit einem monatlichen Gehalt von 16 fl. öst. W., freier Wohnung und Benützung von circa 3 Joch Grundstücken, dann einem jährlichen Bezug von 12 Klafter Holz zu besetzen.

Bewerber wollen sich in frankirten Briefen mit Beifügung der Zeugnisse bis Mitte Juni l. J. wenden:

An die Inhabung der Herrschaft Sonnegg, Herrn Grafen Josef v. Auersperg.

3. 841.

Grasschlag - Verpachtung.

Die Heu- und Grummet-Abmahd auf dem landwirthschaftlichen Poljana-Hofe wird am 10. Mai d. J. Nachmittag um 3 Uhr in loco rei sitae auf die drei Jahre 1862, 1863 und 1864 versteigerungsweise in Pacht ausgelassen, und um jährliche 68 fl. 25 kr. ausgerufen werden.

Laibach am 3. Mai 1862.

3. 858. (1)

Ceni Wellunscheg, Modistin,

wohnt seit 5. Mai in der Stern-Allee Nr. 24 im Herrn Mall'schen Hause, und übernimmt, wie bis jetzt, jede Art Damen-Puz-Arbeit, so wie auch alle Gattungen Strohhüte zum Puzen u. Modernisiren.

3. 859. (1)

Ein elegant eingerichtetes, sehr vortheilhaft gelegenes, ebenerdiges Comptoir

ist vom 1. Juni an billig zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

3. 824. (1)

Warnung.

Ich ersuche Federmann, auf meinen Namen Niemanden etwas zu borgen, weil ich in keinem Falle, sei es für wen immer, irgend etwas zu zahlen mich verpflichte.

Rann am 3. Mai 1862.

Georg Arash, Bäckermeister.

3. 848.

Berlorener Jagdhund.

Ein junger Vorstehhund, weiß, mit braunem Fleck am Rücken, und ebenso gezeichnetem Kopfe, ist am 2. d. M. hier in Verlust gerathen.

Der Ueberbringer desselben in die Gradischa-Vorstadt Nr. 43 erhält eine angemessene Belohnung.

3. 532. (2)

Mit k. k. allerh. privil. und Approbation d. hoh. kgl. preuß. Minist. d. Mediz.-Angelegenh.

Dr. Borchardt's aromat.-medicin.

3. 830. (2)

Fortepiano's

in größerer Auswahl, neue, mehr und noch sehr wenig gespielte, in Flügel-Form, und Pianino's, sind möglichst billig zu verkaufen und auszuleihen, beim Fortepianomacher Wittenz, Gradischa - Vorstadt Nr. 37 in Laibach.

3. 835. (3)

Zu vermieten.

Im Schlosse Pepensfeld, Ober-schischka Nr. 1, ist der 2. Stock, bestehend in 6 Piecen, ganz oder theilweise, sammt Einrichtung zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt der k. k. Notar Dr. Barth. Suppanz, Stadt Nr. 180.

KRÄUTERSEIFE.

Die Dr. Borchardtsche l. l. a. priv. Kräuter-Seife ist ein vorzügliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten; sie ist unbestritten das Beste, was in diesem Fach geliefert werden kann, sowohl gegen die so lästigen Sommerproffen, Leberslecken, Sonnenbrand, Pesteln, Pickeln, Hautbläschen &c., als auch zur Erhaltung und Herstellung einer reinen, geschmeidigen Haut in kräftiger Frische und belebtem Aussehen, sie eignet sich gleichfalls

mit großer Erfreulichkeit zu Bädern jeder Art.   

Med. Dr. Hartung's

Kräuter-Pomade

zur Stärkung und Erweckung des Haarwuchses.

Die Dr. Hartung'schen, privilegierten, Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenarten und durch ihren wohlseiten Preis sehr vortheilhaft von den, so manigfach angepriesenen, Macassar-Alettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, indem unbestritten im Bereich rationeller Haarwuchsmittel seine erfolgsreichere Zusammensetzung existiren als diese; sie sind das glückliche Resultat vielseitigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die anerkennendsten Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenwärtig ergänzenden, Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissheit empfohlen werden können.

Obige rühmlichst bewährte kosmetische Präparate sind für Laibach in gleich guter Qualität zu Fabrikpreisen stets vorrätig bei Johann Kraschovitz und Hoinig & Boschitsch, sowie auch in Friesach Apoth. W. Eichter, Idria J. Grillz, Illhr. Feistrits Jos. Litschan, Klagenfurt Apoth. Alois Maurer und Josef Suppan, Grainburg Theod. Lappain, Neustadt Apoth. Dom. Rizzoli, St. Veit J. Rippert, Spittal B. Max Wallar, Villach Math. Fürst, und für Wippach bei J. N. Dollenz.

3. 2172. (1)

Steyrischer Kräutersaft

für Druskleidende,
die Flasche à 88 kr. öst. Währ.;
Engelhofer's

Muskel- und Neroen-Essenz,

die Flasche à 1 fl. öst. Währ.;

Dr. Krombholz's

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche à 52 kr. österr. Währ.;

Dr. Brunn's

STOMATICON (Mundwasser),

die Flasche à 88 kr. öst. Währ.,

sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei Hrn. Klebel in Laibach;
Apotheker Jahn in Stein; Apotheker Böhmches in Gurkfeld.

3. 859. (1)

Ein elegant eingerichtetes, sehr vortheilhaft gelegenes, ebenerdiges Comptoir

ist vom 1. Juni an billig zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.